

Im Rosenmontagszug mitgehen? Mehrmals? Wird das nicht langweilig?

Endlich ist es so weit ... das Warten hat ein Ende! „Wurfmaterial“ findet seinen Weg in den „Wurfmaterialbeutel“ und die „Strüßjer“ liegen schon im Arm. Mit stockenden Schritten auf das Severinstor zu ... ja und jetzt, jetzt geht er erst richtig los ... der Rosenmontagszugsrausch. „Strüßjer, Strüßjer“ dröhnt es – dicht gefolgt von einem „Kameeeele, Kamelle, Kameeeele“ an Deinen Ohren. Immer wieder Blickkontakt zu der jubelnden Menge am Straßenrand – lächeln – schnell die Entscheidung – Strüßjer oder Kamelle – und fott damit. Dann noch ein Bützchen hinterher und weiter geht's. Mit vollen Händen schaufelst Du die ganze Severinsstrasse dein Wurfmaterial unter das Volk. Eine kleine Verschnaufpause auf der Brücke (Werfen einstellen) und dann weiter Richtung „Hohe Pforte“ ... und plötzlich keine Kinder mehr ... keine weiblichen Stimmen ... wo das Auge hinschaut ... nur Männer – trotzdem auch hier wieder „Strüßjer“ und „Kamelle“-Rufe. Und fott damit.

Und du gehst weiter – beladen mit einigen Kilos Marzipan, Schokolädchen und und und, aber die spürst Du nicht, während du einem Känguru gewünschtes „Wurfmaterial“ direkt in den Beutel gibst, Gott sei Dank nur den Sombrero eines Mexikaners triffst (wenigstens ein kleiner Dämpfer des Kamelleaufschlags) und von dem süßen Matrosen am Rand auch noch ein Bützchen für das Strüßje bekommst – immer weiter, fott damit.

Auf der Zeughausstrasse siehst Du schon den Dom und Du denkst kurz – was, schon hier? Aber wir sind doch gerade erst durch die Severinstorburg gezogen ... und gleichzeitig stellst Du erschrocken fest, ooooh, das „Wurfmaterial“ neigt sich schon langsam dem Ende zu – aber sie schauen dich an. Natürlich nur dich und keinen anderen. Ein Meer von fröhlichen Gesichtern harrt aus, egal bei welchem Wetter, bettelt, fleht, dass du deine Kamelle wirfst. Du lachst, du zielst – und die Hände recken sich nur für dich in den Himmel. „Kamelle“.

Und wenn sie deine Kamelle gefangen haben, deine und nicht eins von den hundert anderen, die zeitgleich auf sie niederregnen, dann lassen sie langsam wieder die Hände nach unten sinken, nicht ohne dir noch einmal einen Blick zuzuwerfen, den du am liebsten nicht vergessen möchtest. Aber du wirst und musst ihn vergessen, weil wieder und wieder der Ruf nur an dein Ohr zu dringen und nur an dich adressiert zu sein scheint: „Strüßjer, Strüßjer – Kameeeele, Kamelle!“

Die Rufe sind lauter als alle tausend Trommeln und Trompeten zusammen. Zwischendurch schallt von einem LKW mal „Die superjeile Zick“ oder ein „ich möch zo Fooß no Kölle jonn“ – Zeit zum mitsingen bleibt nicht viel, denn es geht weiter – „Strüßjer, Kamelle“, fott damit. Hier und da, wenn sie lauter sind als alle anderen oder aber direkt auf dich zugelaufen kommen, hast du sogar Freunde und Bekannte direkt mit „Strüßjer un Kamelle“ beglücken können. Ein schnelles „hallo“ und ein flüchtiges Bützchen und weiter geht's. „Strüßjer Kameeeele, Kamelle“, fott damit.

Und dann ist sie plötzlich da: die Mohrenstraße und das schreckliche Schild: „Werfen einstellen“, das das Ende dieses deines ganz eigenen persönlichen Triumphzuges durch Köln besiegelt – und doch stehen sie hier, schauen dich an, auch noch auf den letzten Metern – und du gibst was du noch hast ... fott damit ... bis zum nächsten Mal.